

Hilfen in der Krise

- eine systemische Perspektive auf Resilienzprozesse freier Träger in den aufsuchenden erzieherischen Hilfen –

Hilfen zur Erziehung in ambulanter Form sind hierzulande die am häufigsten eingesetzten erzieherischen Unterstützungsmaßnahmen für junge Menschen und ihre Familien. Sie sind konzipiert als sozialpädagogische und/oder therapeutische Unterstützung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Sie werden im gewohnten Lebensumfeld der Kinder, Jugendlichen und Familien erbracht auf Grundlage einer Hilfeplanung und Zielvereinbarung zwischen den Beteiligten in dem Auftragsdreieck Leistungsberechtigter, Leistungsgewährer und Leistungserbringer gem. §§ 27 ff SGB VIII. Die Hilfeart, sowie die zeitliche und begleitende Intensität der Hilfe orientieren sich am erzieherischen Bedarf und an der Lebenswelt der Familien im Einzelfall.

So sollte es sein...

Die von Fachkräften und Familien in den letzten Jahren jedoch kritisch bewertete Situation in den aufsuchenden Hilfen zur Erziehung war für die DGSP Anlass, 2022 das Positionspapier „Hingeschaut!“ zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

In diesem Vortrag „schaue ich hin“ zu den freien Trägern der aufsuchenden erzieherischen Hilfen, finde merk- und denkwürdiges. Die komplexe Situation der leistungserbringenden Träger mit ihren Fachkräften lohnt einen sorgsam, multidimensionalen und kritischen Blick, denn wir können in diesem Kontext folgende Aspekte beobachten:

- Die Fallzahlen steigen vielerorts bei gleichzeitigen Sparmaßnahmen mit Verhandlungsergebnissen schwer- oder nichtauskömmlicher Kostensätze.
- Die Ökonomisierung der Sozialen Arbeit lässt den Konkurrenzdruck am Markt weiter wachsen und fördert vermehrt Diskurse zu Haltung und Ethik unter den Trägern.
- Der Anteil privatgewerblicher Anbieter nimmt neben den in der freien Wohlfahrt organisierten gemeinnützigen Trägern zu, was u.a. die Pluralität an Wertorientierungen und Angebotsstrukturen erhöht.
- Der Fachkräftemangel bringt ressourcenerschöpfende Arbeitsbedingungen für viele Kolleg:innen: es fehlt Vielen Zeit und Energie für Vieles.
- Die Qualität der aufsuchenden Hilfen wartet auf eine fehlerfreundliche Bilanzierung, die Wirksamkeit auf aussagekräftige Forschungsergebnisse.
- Zeitressourcen und Kostendeckung für notwendige, auch systemübergreifende, inter- und transdisziplinäre Netzwerkarbeit sind vielerorts knapp bemessen.
- Die gesamtgesellschaftliche Krisenlage der Pandemie und des Krieges wirkt auf jede Fachkraft sowohl betrieblich, als auch persönlich ein.

Wie ist es derzeit bestellt um die Toleranz und Kraft dieser leistungserbringenden Systeme gegenüber internen und externen Herausforderungen, Irritationen, Widrigkeiten?

Was sind protektive Faktoren, die gut in Balance zu bringen sind mit den Stressoren dieser Zeit? Wie gelingt widerstehen und wieder aufstehen, wie fachliche Potenzialentfaltung?

Ich gehe in meinem Vortrag der Frage nach, wie Fachkräfte und ihre Organisationen fachlich, ökonomisch und persönlich die Säulen ihrer Resilienz stabilisieren können, um auch zukünftig den Kindern und ihren Familien verlässliche, nützliche und qualitativ hochwertige Begleiter:innen zu sein. Hierzu bringe ich Ihnen einige Stimmen aus der Praxis mit, sowohl von Mitarbeiter:innen freier Träger als auch von beteiligten Familienmitgliedern der Hilfen. Ich lade Sie herzlich ein zu einem (selbst-) kritischen Blick auf das was ist und einem optimistischen und stärkenden Ausblick auf das, was wir gestalten können in der Zukunft!